

Standard-Dokumentation Metainformationen

(Definitionen, Erläuterungen, Methoden, Qualität)

zur

Mikrozensus-Sonderprogramm September 2002 „Haushaltsführung, Kinderbetreuung, Pflege“

Diese Dokumentation gilt für Berichtszeitraum/Stichtag:

September 2002

Diese Statistik war Gegenstand eines [Feedback-Gesprächs zur Qualität](#) am 17.12.2003

Bearbeitungsstand: **19.02.2004**



STATISTIK AUSTRIA
Bundesanstalt Statistik Österreich
A-1110 Wien, Guglgasse 13
Tel.: +43-1-71128-0
www.statistik.at

Inhaltsverzeichnis

1. Zusammenfassung, wichtige Hinweise	3
2. Allgemeine Informationen.....	3
Statistiktyp.....	3
Fachgebiet	4
Verantwortliche Organisationseinheit, Kontakt.....	4
Ziel und Zweck, Geschichte	4
Periodizität	4
Auftraggeber	4
Nutzer	4
Rechtsgrundlage(n).....	4
3. Statistische Konzepte, Methodik.....	5
Gegenstand der Statistik.....	5
Beobachtungs-/Erhebungs-/Darstellungseinheiten	6
Datenquellen	6
Meldeeinheit/Respondenten	6
Erhebungsform	6
Charakteristika der Stichprobe.....	6
Erhebungstechnik/Datenübermittlung	7
Erhebungsbogen (inkl. Erläuterungen).....	7
Teilnahme an der Erhebung.....	7
Erhebungs- und Darstellungsmerkmale, Maßzahlen; inkl. Definition	7
Verwendete Klassifikationen	8
Regionale Gliederung der Ergebnisse	8
4. Erstellung der Statistik, Datenaufarbeitung, qualitätssichernde Maßnahmen.....	8
Datenerfassung.....	8
Signierung (Codierung).....	8
Plausibilitätsprüfung, Prüfung der verwendeten Datenquellen.....	8
Imputation (bei Antwortausfällen bzw. unvollständigen Datenbeständen)	8
Hochrechnung (Gewichtung)	8
Erstellung des Datenkörpers, (weitere) verwendete Rechenmodelle, statistische Schätzmethoden	9
Sonstige qualitätssichernde Maßnahmen	9
5. Publikation (Zugänglichkeit).....	9
Vorläufige Ergebnisse	9
Endgültige Ergebnisse	9
Revisionen	9
Publiziert in:	9
Behandlung vertraulicher Daten.....	10
6. Qualität	10
6.1. Relevanz.....	10
6.2. Genauigkeit.....	11
6.2.1. Stichprobenbedingte Effekte, Repräsentativität.....	11
6.2.2. Nicht-stichprobenbedingte Effekte	12
Qualität der verwendeten Datenquellen	12
Abdeckung (Fehlklassifikationen, Unter-/Übererfassung)	12
Antwortausfall (Unit-Non Response, Item-Non Response)	13
Messfehler (Erfassungsfehler)	14
Aufarbeitungsfehler	15
Modellbedingte Effekte.....	15
6.3. Rechtzeitigkeit und Aktualität.....	15
6.4. Vergleichbarkeit	16
6.5. Kohärenz	16

1. Zusammenfassung, wichtige Hinweise

Das im September 2002 durchgeführte Mikrozensus-Sonderprogramm war dem Thema Haushaltsführung, Kinderbetreuung und Pflege gewidmet. Die vorliegenden Daten stellen eine wichtige Ergänzung zu den statistischen Befunden über unbezahlte Arbeit sowie außerfamiliäre Kinderbetreuung dar. Das Sonderprogramm wurde im Auftrag des Bundesministeriums für Soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz durchgeführt.

Der Mikrozensus wird nur bei der Bevölkerung in Privathaushalten erhoben; Anstaltshaushalte bleiben außer Betracht. In ihrem vollen Umfang werden Sonderprogramme des Mikrozensus (MZ) in 0,8% der österreichischen Haushalte durchgeführt. Aufgrund der gesetzlichen Auskunftspflicht gibt es im Grundprogramm eine sehr geringe Nicht-Beantwortung; im Sonderprogrammteil, dessen Beantwortung freiwillig erfolgt, trat in rund 19,2% der Fälle eine vollständige Auskunftsablehnung auf.

Bereits im Jahr 1995 wurde ein Sonderprogramm zu einem Teil der Fragen des Sonderprogramms 2002 durchgeführt. Fragen betreffend der Zuständigkeit für Haushaltsführung sowie Kinderbetreuung können ebenso verglichen werden, wie der Bedarf an Kinderbetreuungseinrichtungen und die Anzahl der Kinder in Kinderbetreuungseinrichtungen.

Da die Ergebnisse des Sonderprogramms auf einer Stichprobenerhebung beruhen, inkludieren sie einen Stichprobenfehler, der mit sinkender Fallzahl ansteigt. Ergebnisse betreffend des Bedarfs an Kinderbetreuungseinrichtungen können nur nach Bundesländerebene oder Alter gegliedert betrachtet werden. Andernfalls werden die Fallzahlen sehr klein, der Stichprobenfehler kann bei einer Auswertung nach Alter und Bundesland bei über 50% liegen. Der Bedarf an Kinderbetreuungseinrichtungen kann auch nicht kleinräumiger, z.B. auf Bezirksebene angegeben werden, denn der Stichprobenplan ist auf Bundesländer ausgelegt. Somit können die Zahlen des Sonderprogramms nicht für konkrete Planungen in Gemeinden herangezogen werden.

Die Anzahl der Kinder in außerfamiliärer Betreuung umfasst im Gegensatz zur Kindertagesheimstatistik auch die Tagesmütter und andere nicht institutionelle Formen wie z.B. Spiel- und Kindergruppen.

Auch der Aufwand für die Hausarbeit und die Kinderbetreuung wurden abgefragt, um einen groben Überblick über die dafür verwendete Zeit zu erhalten. Die allgemeine Fragenformulierung mit der Angabe des Zeitaufwandes pro Woche kann nur einen Näherungswert an die Wirklichkeit bieten. Der wöchentliche Zeitaufwand spiegelt das subjektive Empfinden der Befragten wider. Zeitbudgetstudien, wie sie zuletzt von der Statistik Austria im Jahr 1992 durchgeführt wurden, sind hier genauer, da jede einzelnen Tätigkeit im Laufe des Tages mitprotokolliert werden muss. Der Zeitaufwand für die Hausarbeit und die Kinderbetreuung wird aus der Summe der einzelnen Tätigkeiten errechnet.

Die Daten des Sonderprogramms wurden imputiert und hochgerechnet, mit Ausnahme der Fragen betreffend der Hilfe bei Haushaltsarbeit und Kinderbetreuung durch andere Personen sowie dem Block Gründe für Nicht-Erwerbstätigkeit bzw. Teilzeitarbeit. Diese Fragen waren mit einer zu hohen Non-Response behaftet, daher war es methodisch nicht vertretbar, diese Fragen zu imputieren.

2. Allgemeine Informationen

Statistiktyp

Primärstatistik.

Fachgebiet

Analyse und Prognose.

Verantwortliche Organisationseinheit, Kontakt

Analyse und Prognose; Direktion Bevölkerung;

Dr. Josef Kytir

Tel. +43 (1) 71128- 7031, e-mail: josef.kytir@statistik.gv.at

Dr. Reinhard Eichwalder

Tel. +43 (1) 71128- 7319, e-mail: reinhard.eichwalder@statistik.gv.at

Mag. Karin Schrittwieser

Tel. +43 (1) 71128- 8142, e-mail: karin.schrittwieser@statistik.gv.at

Ziel und Zweck, Geschichte

Im Rahmen des vierteljährlich von der Statistik Austria durchgeführten Mikrozensus (persönliche Befragung der Personen eines Haushalts) gibt es ein gleich bleibendes Grundprogramm und ein wechselndes Sonderprogramm. Das Sonderprogramm wird zu verschiedene Themen durchgeführt, die sich quartalsmäßig ändern.

Im Auftrag des Bundesministeriums für Soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz wurde im September 2002 das Sonderprogramm zum Thema Haushaltsführung, Kinderbetreuung und Pflege durchgeführt. Die Ergebnisse des Mikrozensus September 2002 sollten mit früheren vergleichbar sein, denn schon im Jahr 1995 wurde zum selben Thema eine Mikrozensususerhebung durchgeführt.

In Österreich werden Sonderprogramme, die von diversen Institutionen beauftragt werden, im Rahmen des Mikrozensus nach dem Grundprogramm angehängt. Dadurch kann die Erhebungsinfrastruktur optimal ausgenutzt werden. Das Sonderprogramm des Mikrozensus September 2002 wird im Gegensatz zur AKE nicht regelmäßig gefragt, ein letztes vergleichbares Sonderprogramm wurde 1995 abgefragt. Das Sonderprogramm des Mikrozensus September 2002 ist allerdings wesentlich umfangreicher als das im Jahr 1995 abgefragte Sonderprogramm.

Periodizität

Fallweise.

Auftraggeber

Bundesministerium für soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz (BMSG).

Nutzer

Öffentliche Institutionen wie Bundesministerien, Länder sowie die Wissenschaft, sowie die Öffentlichkeit.

Rechtsgrundlage(n)

Keine, Auftrag des Bundesministeriums für soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz (BMSG).

3. Statistische Konzepte, Methodik

Gegenstand der Statistik

Die Erhebung erstreckt sich auf die gesamte Wohnbevölkerung in Privathaushalten. Eingeschlossen sind also alle Personen, deren regulärer Wohnsitz in Österreich ist und die nicht in Anstaltshaushalten (z.B. Altersheime oder Internate) wohnen. Sonderprogramme des Mikrozensus werden aus befragungstechnischen und organisatorischen Gründen in Anstaltshaushalten nicht durchgeführt.

Hauptzielgruppe des Sonderprogramms sind Personen über 18 Jahren. Allerdings wurden auch zu Personen unter 15 Jahren Auskünfte eingeholt, die dann andere Personen im Haushalt, in der Regel die Eltern, erteilten.

Alle Personen mit Hauptwohnsitz in einer Wohnung sind zu befragen und nicht nur eine Zielperson pro Haushalt. Im Mikrozensus ist es zulässig, ein Haushaltsmitglied (ab 15 Jahren) stellvertretend für andere Personen des gesamten Haushaltes zu befragen; derart zustande gekommene Interviews werden im Mikrozensus als "Fremdauskünfte" bezeichnet. Sie betragen bei der Erhebung im September 2002 rund 45%, rund 55% waren Selbstauskünfte. Dieser Anteil ist für verschiedene demographische Gruppen recht unterschiedlich. Bei den Personen über 14 Jahren liegen die Selbstauskünfte bei einem Prozentsatz von 66%. Durch diese Fremdauskünfte kann es zu Antwortverzerrungen kommen.

Daten für die nicht angetroffenen Personen werden durch ein Substitutionsverfahren ergänzt.

Referenzzeitraum:

Die in Österreich im Laufe des Septembers durchgeführte Erhebung bezieht sich jeweils auf die Woche vor dem Interview.

Verteilung der Interviews nach Kalenderwochen im Jahr 2002:

<i>Berichtswoche 36</i>	<i>0,2%</i>
<i>Berichtswoche 37</i>	<i>34,7%</i>
<i>Berichtswoche 38</i>	<i>33,7%</i>
<i>Berichtswoche 39</i>	<i>30,9%</i>
<i>Berichtswoche 40</i>	<i>0,6%</i>

Organisation:

Die Auskunftserteilung zum Grundprogrammteil des Mikrozensus ist für die ausgewählten Haushalte obligatorisch, für die über das Grundprogramm hinausgehenden Fragen des Sonderprogramms ist die Auskunftserteilung freiwillig. Die Befragungen finden im Wesentlichen mittels eines Face-to-Face-Interviews mit Papier (maschinenlesbare Belege) statt. Alle Personen mit Hauptwohnsitz in der ausgewählten Wohnung werden erfasst; Fremdauskünfte sind möglich. Die Rekrutierung und wesentliche Bereiche der Interviewer-Schulung und -führung erfolgen durch die Ämter der Landesregierungen, der Interviewerstab umfasst rund 700 Personen in ca. 1200 Interview-Sprengeln. Die Hochrechnung erfolgt als gebundene Hochrechnung auf Basis der von der Statistik Austria fortgeschriebenen Bevölkerungszahlen nach Bundesländern, Geschlecht und fünfjährigen Altersgruppen sowie nach Staatsbürgerschaft, wobei durch ein iteratives Verfahren sichergestellt wird, dass alle Personen eines Haushaltes das selbe Gewicht erhalten.

Innerhalb der Statistik Austria sind in der Direktion „Bevölkerung“ die Bereiche „Erhebung und Aufarbeitung“ für die Interviewerführung und Erstellung der Erhebungsunterlagen und „Demographie und Arbeitsmarkt“ für die Projektleitung, Planung und der Bereich „Analyse und Prognose“ für die Auswertung verantwortlich.

Themen des Sonderprogramms:

In dem Sonderprogramm wurden Fragen zu verschiedenen Themenbereichen gestellt. Folgende Themenbereiche wurden durch die Fragen abgedeckt:

- Betreuung von Hilfs- und Pflegebedürftigen (6 Fragen)
- Haushaltsführung (3 Fragen)
- Kinderbetreuung (3 Fragen)
- Kinder in Kinderbetreuungseinrichtungen (12 Fragen)
- Gründe für Nicht-Erwerbstätigkeit bzw. Teilzeitarbeit (4 Fragen)

Beobachtungs-/Erhebungs-/Darstellungseinheiten

Bevölkerung in Privathaushalten.

Datenquellen

Keine, da Primärerhebung.

Meldeeinheit/Respondenten

Bevölkerung in Privathaushalten.

Erhebungsform

Stichprobe.

Charakteristika der Stichprobe

Der Stichprobenplan hat eine Laufzeit von 10 Jahren (1994 bis 2003) und wird jeweils basierend auf den Ergebnissen der letzten Häuser- und Wohnungszählung revidiert. Bei der MZ-Stichprobe und somit der Stichprobe der Arbeitskräfte-Erhebung, handelt es sich um eine geschichtete, teilweise zweistufige Zufallsauswahl von Wohnungen. Der einstufige Bereich besteht aus den sogenannten Großgemeinden in Österreich. Dort werden Wohnungen als Stichprobeneinheiten direkt ausgewählt. Im zweistufigen Bereich werden zuerst Gemeinden als primäre Stichprobeneinheiten (PSU) gezogen und dann in jeder der gewählten Gemeinden eine fixe Anzahl an Wohnungen.

Schichtung hat den Effekt, die Genauigkeit der Stichprobe zu erhöhen, indem man die Grundgesamtheit in homogene Teile zerlegt und in jeder Schicht separate Zufallsstichproben zieht. Im vorliegenden Fall wurde im zweistufigen Bereich die Gemeinden nach Wohnungsanzahl und bei den Kleinstgemeinden auch nach der Agrarquote geschichtet, wohingegen im einstufigen Bereich die Wohnungsmasse nach Wohnungsmerkmalen geschichtet wurde.

Um einen Kompromiss zwischen Interviewerentlastung und Respondentenentlastung zu erzielen, ist die Stichprobe mit einer so genannten 1/8-Rotation ausgestattet. Das bedeutet, dass in jedem Quartal nur 1/8 der ausgewählten Adressen in der Stichprobe ausgetauscht wird und somit jede Adresse 2 Jahre in der Stichprobe verbleibt. Qualitativ ergibt dies sicher auch eine bessere zeitliche Vergleichbarkeit und ermöglicht zumindest teilweise die Zusammenführung verschiedener zeitlich nicht zu weit auseinander liegender Quartalsmassen.

Ein der Genauigkeit abträglicher Effekt liegt in der Tatsache, dass Wohnungen als Stichprobeneinheit gewählt werden. Dadurch und durch die Auswahl von Wohnungen in Großgemeinden kommt es bei einigen personenbezogenen Merkmalen, die mit Haushaltsmerkmalen korrelieren zu einem Klumpungseffekt. Die Höhe des Effektes, der den klassischen Stichprobenfehler erhöht, ist je nach betrachteten Merkmalen bzw. Gliederungen unterschiedlich.

Der Auswahlsatz im Stichprobenplan beträgt 0,8%, was einen Brutto-Stichprobenumfang von rund 35.000 Wohnungen ergibt. Auswahleinheit ist die Wohnung. In der Stichprobenerhebung werden alle Haushalte der ausgewählten Wohnungen erfasst. Auswahlgrundlage ist die Gebäude- und Wohnungszählung 1991, die hinsichtlich Neubauten aktualisiert wird. Innerhalb der einzelnen Bundesländer erfolgt die Schichtung unter zusätzlicher Verwendung von Volkszählungsdaten 1991 über die Anzahl der in der Wohnung lebenden Personen sowie über Größe, Bauperiode und Ausstattung.

Erhebungstechnik/Datenübermittlung

Face-to-Face Interview.

Erhebungsbogen (inkl. Erläuterungen)

[Erhebungsunterlagen](#)

Teilnahme an der Erhebung

Freiwillig.

Erhebungs- und Darstellungsmerkmale, Maßzahlen; inkl. Definition

Unter **pflege- bzw. hilfsbedürftige Personen** wurden Personen verstanden, die aufgrund gesundheitlicher Probleme oder aufgrund des hohen Alters betreut wurden. Nicht darunter verstanden wurde die Betreuung bei akuten (kurzen) Erkrankungen oder die übliche Hilfe im normalen Alltag. Weiters wurden nur unentgeltliche Leistungen betrachtet, d.h. die Heimhilfe durfte nicht angeben, dass Personen von ihr betreut werden, sofern sie dafür bezahlen.

Unter Haushaltsführung ist die effektive Belastung durch Planung, Einteilung und Ausführung der im Haushalt notwendigen Tätigkeiten gemeint.

Bei der Kinderbetreuung von Kindern des Haushalts soll geklärt werden, welches Haushaltsmitglied die Aufgaben der Erziehung und Betreuung des/der Kinder unter 15 Jahren erfüllt.

Bei den Kindern in außerfamiliärer Betreuung sind im Gegensatz zur Kindertagesheimstatistik alle Betreuungsformen relevant, d.h. Tagesmütter oder Kindergruppen sind in der Anzahl der Kinder in Betreuung inkludiert. Unter Kindergärten und Krippen wird die institutionelle Betreuung von Kindern im Vorschulalter verstanden. Bei der üblicherweise als Krippe bezeichneten Betreuungsform werden Kinder von der achten Lebenswoche bis zum vollendeten dritten Lebensjahr und in den anderen Gruppen Kinder vom beginnenden vierten bis zum vollendeten sechsten Lebensjahr betreut. Es ist dabei nicht von Bedeutung, ob in den einzelnen Kindergartengruppen Kinder desselben Jahrgangs zusammengefasst sind oder die Betreuung von Kindern verschiedenen Alters gemeinsam erfolgt. In Horten werden bereits schulpflichtige Kinder betreut. In diesen Horten findet im Gegensatz zur Ganztageschule kein Unterricht statt. In der Ganztageschule wechseln sich Unterrichts- und Freizeitphasen einander ab. Die Teilnahme ist den ganzen Tag über verpflichtend. Bei einer Nachmittagsbetreuung in der Schule findet der Unterricht am Vormittag statt, nachmittags findet eine sogenannte Lernbetreuung statt, d.h. Kinder werden beaufsichtigt und z.B. bei den Hausaufgaben unterstützt. Die Teilnahme an der Nachmittagsbetreuung erfolgt meist freiwillig. Eine Tagesmutter betreut Kinder meist in ihrer eigenen Wohnung, wobei diese Betreuungsperson aber eine sogenannte Pflegebewilligung besitzen muss, die von einer Behörde erteilt werden muss. In Spiel- und Kindergruppen werden Kinder unterschiedlichen Alters gemeinsam betreut, wobei die Betreuungsperson keine ausgebildete Kindergärtnerin sein muss. Einrichtungen dieser Art müssen aber behördlich genehmigt sein. Falls ein Kind in einer anderen als den oben genannten Betreuungsformen betreut wird, gibt es im Sonderprogramm auch die Möglichkeit „Sonstige Einrichtung“ auszuwählen. Damit müssten alle Betreuungsformen abgedeckt werden.

Verwendete Klassifikationen

Keine.

Regionale Gliederung der Ergebnisse

Aufgrund des Stichprobenplans nur auf Bundesländerebene möglich.

4. Erstellung der Statistik, Datenaufarbeitung, qualitätssichernde Maßnahmen

Datenerfassung

Persönliche Interviews wurden geführt und zentral von der Statistik Austria mittels Belegleser erfasst.

Signierung (Codierung)

Das Einlesen der Daten erfolgt mittels Belegleser. Beruf und Wirtschaftsklasse des Grundprogramms werden manuell signiert. Beim Sonderprogramm erfolgte keine manuelle Signierung.

Plausibilitätsprüfung, Prüfung der verwendeten Datenquellen

Die Aufarbeitung des Mikrozensus beinhaltet unterschiedliche Schritte für das Grund bzw. Sonderprogramm. Während Plausibilitätsprüfungen für das Grundprogramm standardisiert für jedes Quartal durchgeführt werden, erfolgen diese bei den Sonderprogrammen jeweils spezifisch. Zur Plausibilitätsprüfung werden auch Daten des bereinigten Grundprogramms herangezogen.

Imputation (bei Antwortausfällen bzw. unvollständigen Datenbeständen)

Um die Gesamtzahl der Personen, die einem bestimmten Sachverhalt unterliegen, betrachten zu können gibt es die Anforderung nach vollständigen Datensätzen. Daher war es notwendig ein Verfahren zu entwickeln, welches die unvollständigen Datensätze vervollständigt bzw. Werte für die Totalverweigerungen generiert. Die Imputation des Sonderprogramms September 2002 erfolgte mittels Hot-Deck-Verfahren. Für fehlende Werte wird bei diesem Verfahren der bestmögliche Spender gesucht. Dies erfolgt unter Einbeziehung der Merkmale des Grundprogramms. Wenn ein Spender ähnliche Merkmale aufweist, wie die Daten der Person, die fehlen, wird der Wert des Spenders imputiert. Die wichtigsten Merkmale werden vorher nach ihrer Wichtigkeit gereiht. Diese Reihung kann bei unterschiedlichen Merkmalen anders sein. Sowohl die Gesamtverweigerung als auch einzelne fehlende Merkmale wurden mittels Hot-Deck-Verfahren imputiert.

(Vgl. auch Tabelle 1 unter Antwortausfall (Unit-Non Response, Item-Non Response).)

Hochrechnung (Gewichtung)

Für die Hochrechnung werden die für das Mikrozensus-Grundprogramm ermittelten Gewichte verwendet. Die Hochrechnung des Mikrozensus ist eine gebundene Hochrechnung, d.h. die nach freier Hochrechnung ermittelten Gewichte werden an die Bevölkerungsstruktur gebunden, wobei die Werte der Bevölkerungsfortschreibung mit Stand 31.12.2001 entstammen, und zwar auf der Fortschreibung auf der Basis der Volkszählung 1991, und nicht auf der Basis der Volkszählung 2001.

Ein iteratives Verfahren stellt sicher, dass alle Personen einer Wohnung die gleichen Gewichte erhalten und andererseits die relativen Abweichungen bezüglich Alter x Geschlecht x Bundesland bzw. Bundesland x Nationalität eine gewisse Schranke (1/2 Promille) nicht

übersteigen. Jedenfalls ist die Anzahl der zur Erreichung der Konvergenz benötigten Iterationen ein Qualitätsindikator für die Güte der Stichprobe hinsichtlich der durch die Bevölkerungsfortschreibung gegebenen Klassifikationen.

Ein weiteres Kriterium, mit dem man die Qualität der Hochrechnung beurteilen kann ist die Varianz der ermittelten Hochrechnungsgewichte in einzelnen Teilmengen der Gesamtmasse. Je häufiger ein Merkmal in der Masse vertreten ist, mit desto größerer Genauigkeit kann es in der Stichprobe erfasst werden. So beträgt etwa für eine Zahl von hochgerechnet 100.000 Personen der Stichprobenfehler etwa 7,5% (plus bzw. minus), für 18.000 Personen liegt er schon bei 20%, für 7.000 bei 30%, für 4.000 bei 40%. Ergebnisse von wenigen tausend Personen sind also mit einem sehr hohen Unsicherheitsbereich behaftet.

Erstellung des Datenkörpers, (weitere) verwendete Rechenmodelle, statistische Schätzmethoden

Keine Weiteren, außer den w. o. angeführten.

Sonstige qualitätssichernde Maßnahmen

Eine Ad-hoc-Arbeitsgruppe (mit Vertretern diverser Institutionen) wurde zur Optimierung von Frageformulierungen mit dem Ziel der Verbesserung der Gültigkeit und Zuverlässigkeit der Fragen sowie der Respondentenentlastung eingerichtet. Interviewerschulungen und die Bereitstellung adäquater Erhebungsinstrumente sollen die Datenqualität auf der Erhebungsseite garantieren. Auf der Seite der Datenaufarbeitung und -auswertung wurden Plausibilitätsanweisungen erarbeitet. Imputationsmethoden wurden auf ihre Optimierung hinsichtlich Datenqualität und Zeitaufwand geprüft und verbesserte Varianten angewandt.

5. Publikation (Zugänglichkeit)

Vorläufige Ergebnisse

30.06.2003.

Endgültige Ergebnisse

04.09.2003.

Revisionen

Trifft nicht zu.

Publiziert in:

Statistische Daten können nur dann von den jeweiligen Nutzern für deren spezifische Zwecke verwendet werden, wenn die Informationen in geeigneter Weise veröffentlicht werden. Die Daten des Mikrozensus-Sonderprogramms wurden in verschiedenen Medien in unterschiedlichem Umfang veröffentlicht:

Pressekonferenz

Im Rahmen einer Pressekonferenz wurden am 5. September 2003 die wichtigsten Ergebnisse der Öffentlichkeit präsentiert.

Pressemitteilung

Die Statistik Austria veröffentlicht im Zuge der Pressekonferenz eine Pressemitteilung. Die Pressemitteilung enthält globale Aussagen über die vorliegenden Ergebnisse und dient vor allem dazu, der Öffentlichkeit das Vorliegen der Ergebnisse publik zu machen.

Publikation

Der analoge Endbericht ist über das Bundesministerium für Soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz zu bestellen. Eine digitale Version ([Teil 1](#) und [Teil 2](#)) ist sowohl bei der Homepage der Statistik Austria wie auch beim Bundesministerium kostenfrei abrufbar.

Im Endbericht sind alle Ergebnisse des Mikrozensus enthalten. Die wichtigsten Ergebnisse werden umfassend beschrieben sowie mittels Texttabellen und Grafiken dargestellt. Zusätzlich erfolgt eine umfangreiche Information zur Methodik. Der Endbericht wurde im September 2003 fertiggestellt.

Internet

Auf der Homepage der Statistik Austria können die Dokumentation ([Teil 1](#) und [Teil 2](#)) und [Testdaten](#) des Mikrozensus September 2002 heruntergeladen werden.

Die anonymisierten Daten des Mikrozensus können von der Statistik Austria bezogen werden.

Sonderauswertungen

Neben dem angeführten Endbericht können gegen Kostenersatz spezielle Auswertungen bezogen werden.

Daten-CD-ROM

Daten im SPSS-Format mit voller Dokumentation (Metadaten) mit und ohne Imputation oder ASCII-Format werden angeboten.

Die Verständlichkeit der zur Verfügung stehenden Informationen dient der korrekten Interpretation der Daten durch den Benutzer. Sowohl im Endbericht als auch auf der Homepage der Statistik Austria finden sich methodische Hintergrundinformationen. Diese bieten u. a. Informationen über das Erhebungsinstrument Mikrozensus, Auskunftsverweigerung, die Merkmalsbeschreibung.

Behandlung vertraulicher Daten

Vertrauliche Daten, wie z.B. Name und Wohnort wurden bei der Datenerfassung nicht erfasst und somit in den Datensatz nicht aufgenommen.

Die Geheimhaltungsbestimmungen für Daten, die im Bundesstatistikgesetz 2003 konsolidierte Fassung §19 (2) und (3) geregelt sind, werden strikt eingehalten.

6. Qualität

6.1. Relevanz

Eine Statistik ist soweit relevant, wie sie den Bedürfnissen der Benutzer bzw. Auftraggeber entspricht. Die Hauptaufgabe des Sonderprogramms war die Erhebung der Zuständigkeit für Haushalt und Kinderbetreuung innerhalb eines Haushaltes. Ebenso wurden Daten zur Betreuung, die über die Kinderbetreuungsstatistik der Statistik Austria hinausgeht erhoben. Daneben gab es Fragen bezüglich des Bedarfs an Kinderbetreuungseinrichtungen. Durch dieses Sonderprogramm wurden aktuelle Daten in diesen Themengebieten bereitgestellt.

Diese Daten sind von öffentlichem Interesse und somit ist die Voraussetzung der Relevanz des Mikrozensus-Sonderprogramms vom September 2002 erfüllt, welches im Auftrag des Bundesministeriums für Soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz erstellt wurde. Als wichtigste Benutzer der Befragung können öffentliche Institutionen wie Bundesministerien, Länder sowie die Wissenschaft, und nicht zuletzt die breite Öffentlichkeit genannt werden.

6.2. Genauigkeit

Die Genauigkeit ist ähnlich wie die Qualität selbst nicht durch einen singulären Wert bestimmt, sondern wird durch die Synthese mehrerer Komponenten dargestellt. Bei einer Stichprobenerhebung wie dem Mikrozensus unterscheidet man zwei Aspekte von Genauigkeit: **Stichprobenfehler** und so genannte **Non-Sampling-Fehler**.

Auswahlrahmen:

Die Grundgesamtheit für die Auswahl der Stichprobeneinheiten für den Mikrozensus und somit auch das Sonderprogramm des Mikrozensus sind Personen mit einem Hauptwohnsitz in Österreich. Die Stichprobenerhebung des Mikrozensus besteht aus neun Teilstichproben für die einzelnen Bundesländer. Der Stichprobenplan ist im Wesentlichen durch ein zweistufiges Auswahlverfahren charakterisiert, durch das "Großgemeinden" mit Sicherheit in die Stichprobe kommen, während von den "Kleingemeinden" nur eine Zufallsstichprobe herangezogen wird. Als Auswahlrahmen für die Stichprobenziehung dienen beim Mikrozensus die Wohnungszählung 1991 und die laufende Wohnbaustatistik (für Neubauten; Ergebnisse aus der HWZ 2001 waren zum Zeitpunkt der Erhebung noch nicht verfügbar). Zwischen Neubau und Aufnahme in die Stichprobe liegt ein Zeitraum von ein bis zwei Jahren. Zur Steigerung der Genauigkeit der Ergebnisse wird die Stichprobe mehrfach geschichtet, d.h. je Bundesland werden zwischen 100 und 150 Schichten gebildet, aus denen die Teilstichproben gezogen werden.

6.2.1. Stichprobenbedingte Effekte, Repräsentativität

Die Fehlerrechnung beim Mikrozensus stellt aufgrund des oben beschriebenen relativ komplizierten Stichprobenplans ein Problem dar, wenn man für bestimmte Schätzwerte einen genauen Wert haben will. Ist man nur an der Größenordnung des relativen Fehlers bei 95% Sicherheit interessiert, kann man auf folgende Formeln zurückgreifen:

$$200 \sqrt{\frac{(N_b - n_b)(N_b - x)}{N_b n_b x}} \quad \text{für Bundeslandergebnisse und}$$

$$200 \sqrt{\sum_b \frac{(N_b - n_b)(N - x)N_b}{n_b N^2 x}} \quad \text{für österreichbezogene Häufigkeiten}$$

Dabei bezeichnen

- N_b Grundgesamtheit im Bundesland b
- n_b Stichprobenumfang im Bundesland b
- N Grundgesamtheit in Österreich

Mit x wird die hochgerechnete Fallzahl an Personen bzw. Wohnungen bezeichnet.

Will man genauere Werte für bestimmte Schätzer ermitteln, wird es notwendig ein Modell zu entwerfen, welches vor allem den Anteil des zweistufigen Bereichs der der Schätzung zu Grunde liegenden Stichprobendatensätze einbezieht. Je nachdem, welche Gliederungskriterien für den Schätzwert herangezogen werden kann dieser Anteil stark schwanken.

Eine genauere Formel, die die Varianz von Totalwerten auch unter Einbeziehung des Klumpungseffektes beschreibt ist gegeben durch:

$$\sum_{bh} \frac{W_{1bh}^2}{w_{1bh}^2} \left(1 - \frac{w_{1bh}}{W_{1bh}}\right) s_{1bh}^2 + \sum_{bh} \left[\frac{N_{2bh}^2}{n_{2bh}} \left(1 - \frac{n_{2bh}}{N_{2bh}}\right) \frac{\sum_{i=1}^{n_{2bh}} W_{2bhi}^2 (\bar{x}_{2bhi} - \bar{x}_{2bh})^2}{n_{2bh} - 1} + \frac{N_{2bh}}{n_{2bh}} \sum_{i=1}^{n_{2bh}} \frac{W_{2bhi}^2 \left(1 - \frac{W_{2bhi}}{W_{2bhi}}\right) s_{2bhi}^2}{W_{2bhi}} \right]$$

Der erste Teil der Formel steht für den Anteil der Varianz in Großgemeinden. Dabei bezeichnet:

- w_{1bh} Anzahl der Wohnungen in der Stichprobe in der Schicht 1bh
- W_{1bh} Anzahl der Wohnungen in der Grundgesamtheit in der Schicht 1bh
- s_{1bh}^2 Varianz der betrachteten Variable in der Schicht 1bh

Der zweite Teil berücksichtigt den Beitrag des zweistufigen Bereichs:

- n_{2bh} Anzahl der Psu's (Gemeinden) in der Stichprobe in der Schicht 2bh
- N_{2bh} Anzahl der Psu's in der Grundgesamtheit in der Schicht 2bh
- \bar{x}_{2bhi} Mittelwert der Variable in der Psu 2bhi der Schicht 2bh
- \bar{x}_{2bh} Mittelwert der Variable über alle Psu's der Schicht 2bh
- w_{2bhi} Anzahl der Wohnungen in der Stichprobe in der Psu 2bhi
- W_{2bhi} Anzahl der Wohnungen in der Grundgesamtheit in der Psu 2bhi
- s_{2bhi}^2 Varianz der betrachteten Variable in der Psu 2bhi

6.2.2. Nicht-stichprobenbedingte Effekte

Qualität der verwendeten Datenquellen

Trifft nicht zu, da eine primärstatistische Erhebung.

Abdeckung (Fehlklassifikationen, Unter-/Übererfassung)

Die Abdeckung der Grundgesamtheit durch den Auswahlrahmen der Stichprobe sowie durch die Erreichbarkeit der Bewohner der in der Stichprobe befindlichen Personen ist nicht perfekt. Zum einen sind die Personengruppen tendenziell untererfasst, welche kürzlich in Neubauten eingezogen sind, wie weiter oben beim Auswahlrahmen geschildert wurde: Als Auswahlrahmen für die Stichprobenziehung dienen beim Mikrozensus die Wohnungszählung 1991 und die laufende Wohnbaustatistik (für Neubauten; Ergebnisse aus der HWZ 2001 waren zum Zeitpunkt der Erhebung noch nicht verfügbar). Zwischen Neubau und Aufnahme in die Stichprobe liegt ein Zeitraum von ein bis zwei Jahren. Dieser verzögerte Einbezug der Neubauten mit ihrer in der Regel relativ jungen Bevölkerung ist eine Quelle von Verzerrungen, die teilweise nicht korrigiert werden kann. Die Größe der Verzerrung kann natürlich nicht bemessen werden, bei den Kindern in Kinderbetreuungseinrichtungen manifestierte sie sich darin, dass die Kinder in Kinderbetreuungseinrichtungen des Sonderprogramms September 2002 unter den Ergebnissen der Kindertagesheimstatistik lagen.

Zum zweiten sind Ausländer generell untererfasst. Teilweise mag dies ein Non-Response-Fehler sein, da aber erhebungsseitig keinerlei Informationen über das Ausmaß dieses Fehlers vorliegen und dieser wohl auch teilweise durch die Art der Wohnungstichprobe bedingt sein dürfte, ist dieses Problem auch hier anzuführen. Durch die Hochrechnung, die getrennt nach In- und bestimmten Ausländerkategorien durchgeführt wird, wird diese Untererfassung in den Ergebnissen nicht mehr sichtbar.

Von den 34.721 ausgegebenen Adressen konnte bei etwa 23.000 ein Interview durchgeführt werden. 21% aller Ausfälle waren auf nicht auffindbare oder unbewohnte Wohnungen zurückzuführen. 30% waren Interviewerausfälle, in 26% der Fälle wurde niemand angetroffen. Knapp 1,3% verweigerten die Auskunft zum obligatorischen Grundprogramm.

Antwortausfall (Unit-Non Response, Item-Non Response)

Aufgrund der unterschiedlichen legislativen Situation zwischen Grund- und Sonderprogramm ist das Problem des Antwortausfalls natürlich auch zwischen beiden Teilen getrennt zu betrachten. Während es beim Grundprogramm aufgrund der Verpflichtung bei befragten Haushalten so gut wie keine Antwortausfälle gibt, kommt es beim freiwilligen Sonderprogramm sowohl zu Totalverweigerungen (Unit-non-response) als auch zur Nichtbeantwortung einzelner Merkmale (Item-non-response). Beim Grundprogramm werden die geringen Ausfälle durch standardisierte Prozeduren während der Plausibilitätsprüfung bereinigt.

Unit-non-response:

Die Maßzahl für die Unit-non-response ist die Antwortquote für das Sonderprogramm. Die Unit-non-response für den Mikrozensus September 2002 ist aus der beiliegenden Tabelle 1 (siehe weiter unten) ersichtlich. Der Wert setzt sich aus den Personen zusammen, die die Auskunft für das Sonderprogramm abgelehnt haben. Diese fehlenden Werte werden mittels Hot-Deck-Verfahren imputiert. Um bestimmte Personengruppen quantitativ in Absolutzahlen darstellen zu können, muss von einem vollständigen Datensatz ausgegangen werden. Bei der Ersetzung der fehlenden Werte (Imputation) wird das Vorhandensein eines qualitativ hochstehenden Vorrats an Merkmalen (Grundprogramm) ausgenützt. Bei der Imputation mittels Hot-Deck-Verfahren werden Werte von ähnlichen Personengruppen bei fehlenden Werten eingesetzt. Die beim Hot-Deck-Verfahren mögliche Sortierreihenfolge wurde nach Altersgruppen differenziert.

Item-non-response:

Die Item-non-response stellt die Nichtbeantwortung einzelner Fragepositionen durch die Personen dar. Fehlende Positionen werden ebenfalls mittels Hot-Deck-Verfahren imputiert. Auch hier wurde bei ausgewählten Fragen eine spezifische Sortierreihenfolge angegeben. Für die Sonderprogramme sind die Verweigerungsraten bzw. die einzelnen Item-non-response-Raten natürlich wichtige Indikatoren für die Qualität der Erhebung. Dabei kam es bei einzelnen Frageblöcken durch Fehler im Zuge des Interviews zu hohen Item-non-response-Raten. Durch eine komplexe Fragebogengestaltung gibt es zwei Fragen und einen Fragenblock mit einer sehr hohen Item-non-response. Dies ist vor allem vor dem Hintergrund zu sehen, dass die InterviewerInnen eine relativ geringe Anzahl an Interviews durchführten und der Ablauf dafür zu umfangreich war. Schwierigkeiten gab es bei den Fragen 36 und 39. InterviewerInnen berücksichtigten bei den Fragen 36 bis 39 das Vorhandensein einer Person nicht. In jedem Fragebogen müssten alle Kästchen der Fragen 36 bis 39 ausgefüllt sein, vielfach wurden nur Angaben für vorhandene Personen gemacht. Eine nachträgliche Zuteilung konnte aber nicht erfolgen, denn ein fehlender Wert könnte einerseits bedeuten, dass die betreffende Person nicht vorhanden ist, andererseits, dass sie nicht hilft. Für die Auswertung dieser Fragen wurden nur jene Fragebögen herangezogen, wo es eine vollständige Beantwortung der Frage gab.

Weiters wurde durch einen irreführenden Fragebogenverlauf der Fragebogenblock der Nicht-Erwerbstätigkeit bzw. Teilzeitarbeit durch eine hohe Item-non-response geprägt. Diese Fragen wurden durch den Kinderbetreuungsteil geteilt, Personen über 18 Jahre mussten den Teil davor (Haushaltsführung) ausfüllen, dann kam der Kinderteil und erst nach dem Kinderteil hätten die Fragen an Personen im Erwerbsalter gestellt werden müssen. So kam es vor, dass Personen nach der Frage B36 bzw. B39 die Befragung beendeten. Der gesamte Fragenblock wird aufgrund der hohen Item-non-response nicht hochgerechnet.

Auch innerhalb des Kinderbetreuungsblocks (Fragen B40 bis B51) kam es teilweise zu einer höheren Item-non-response. Diese Item-non-response der einzelnen Fragen lag jedoch deutlich unter jenen, die nicht imputiert wurden. Sie kam durch Verweise auf dem Fragebogen zustande. So sollte die Frage 51 für alle Kinder unter 15 Jahre beantwortet werden, vielfach wurde sie nur beantwortet, wenn B40 anders als „Nein“. Dieser Verweis steht vor Frage 44, so wurde angenommen, dass sich alle folgende Fragen auf diesen Verweis bezogen. Vielfach kam es auch vor, dass nachdem die Frage 40 mit einer Einrichtung beantwortet wurde, gleich die Frage 44 gestellt wurde. Die Frage 41 sollte nur gestellt werden, wenn B40 mit „Nein“ beantwortet wurde. Vielfach wurden für die Fragen B42 und B43 die gleichen Annahmen getroffen. Denn danach ist wieder dieser Verweis auf B40 zu finden.

Antwortverhalten

Tabelle 1: Stichprobengröße (gewichtet und ungewichtet), Auskunftsverweigerung und Selbstauskünfte

Alter	Personen in der Stichprobe-Hochrechnung (Absolutzahlen in 1.000)			Personen in der Stichprobe (Absolutzahlen)			Darunter Auskunft abgelehnt (in %)			Selbstauskunft in % (Auskunftserteilende = 100%)		
	insgesamt	Männer	Frauen	insgesamt	Männer	Frauen	insgesamt	Männer	Frauen	insgesamt	Männer	Frauen
Insgesamt	8.004,0	3.887,1	4.116,8	57.098	27.674	29.424	19,2	20,5	18,0	54,8	45,8	63,0
bis 5 Jahre	488,3	249,7	238,6	3.054	1.583	1.471	22,5	22,0	23,0	0,8	0,7	0,9
6 - 14 Jahre	842,9	432,0	410,9	6.234	3.233	3.001	22,8	23,5	22,0	5,1	4,0	6,2
15 - 17 Jahre	279,7	142,7	136,9	2.200	1.161	1.039	14,7	14,4	15,1	15,6	13,4	18,1
18 - 24 Jahre	655,6	332,8	322,7	4.821	2.578	2.243	26,5	27,1	25,9	33,8	29,5	38,7
25 - 29 Jahre	520,4	256,4	263,9	2.941	1.503	1.438	20,0	21,0	18,8	56,2	46,1	66,6
30 - 34 Jahre	669,2	334,9	334,3	3.752	1.841	1.911	18,5	20,0	17,0	65,0	50,0	78,9
35 - 39 Jahre	711,5	360,0	351,5	4.560	2.175	2.385	18,9	20,7	17,2	70,6	57,4	82,1
40 - 44 Jahre	640,8	325,4	315,4	4.665	2.281	2.384	18,9	20,8	17,2	70,1	57,9	81,3
45 - 49 Jahre	538,1	269,3	268,8	4.218	2.070	2.148	18,0	20,9	15,3	67,4	55,3	78,2
50 - 54 Jahre	514,0	256,6	257,4	3.882	1.864	2.018	17,7	18,8	16,8	69,5	59,0	79,0
55 - 59 Jahre	445,6	217,9	227,6	3.491	1.685	1.806	17,0	18,8	15,4	71,7	63,0	79,5
60 - 64 Jahre	477,0	230,8	246,1	3.896	1.869	2.027	16,3	17,7	15,0	74,9	68,3	80,8
65 - 69 Jahre	330,5	152,7	177,7	2.669	1.259	1.410	15,4	17,6	13,5	76,4	71,7	80,4
70 - 74 Jahre	325,7	141,8	183,9	2.513	1.131	1.382	15,4	16,7	14,3	76,8	71,2	81,3
75 - 79 Jahre	285,1	99,5	185,6	2.160	812	1.348	16,0	15,5	16,3	76,7	72,2	79,4
80 - 84 Jahre	159,6	50,7	109,0	1.293	416	877	17,7	15,9	18,6	73,3	68,0	75,9
85+ Jahre	120,3	33,9	86,4	749	213	536	22,0	22,5	21,8	59,2	60,0	58,9

Q: Mikrozensus September 2002.

Messfehler (Erfassungsfehler)

Fehler durch Fremdauskünfte:

Im Mikrozensus ist es zulässig, ein Haushaltsmitglied (ab 15 Jahren) stellvertretend für andere Personen des gesamten Haushaltes zu befragen; derart zustande gekommene Interviews werden im Mikrozensus als "Fremdauskünfte" bezeichnet. Sie betragen bei der Erhebung im September 2002 rund 45%, rund 55% waren Selbstauskünfte. Dieser Anteil ist für verschiedene demographische Gruppen recht unterschiedlich. Durch diese Fremdauskünfte kann es zu Antwortverzerrungen kommen. Bei den Fragen ob das Kind im Haushalt eine Betreuungseinrichtung besucht, wird es zu keinen Antwortverzerrungen kommen. Bei der Frage nach der Zuständigkeit im Haushalt bzw. bei der Kinderbetreuung spielen Antwortverzerrungen durch Fremdauskünfte sicher eine Rolle.

Interviewerfehler:

Interviewerfehler können durch falsch gestellte Fragen oder Fehleintragungen der Interviewer sowie durch teilweise oder gänzlich gefälschte Interviews. Interviewerkontrollen finden Anlass bezogen statt (nicht systematisch). Wie bereits unter 4.7.2 erwähnt, kam es deswegen beim Sonderprogramm zu erhöhten Item-non-response-Raten bei einigen Fragen.

Aufarbeitungsfehler

Fehler im Zuge der Beleglesung:

Bei Verdacht auf Lesefehler wird das Belegmaterial manuell stichprobenartig kontrolliert.

Plausibilitätsfehler:

Im Zuge der Plausibilitätsprüfung werden unplausible Fälle, je nach fachlicher Bewertung, gelöscht, auf „unbekannt“ gesetzt, oder, wenn möglich, werden ihnen logische Werte zugewiesen.

Imputationsfehler:

Mögliche Fehlerquellen ergeben sich auch durch die Imputation. Um die Effekte der Imputation nachvollziehen zu können, sind die Ergebnisse des Mikrozensus auf CD-Rom sowohl vor als auch nach Imputation verfügbar.

Ohne das Substitutionsprogramm für fehlende Daten hätten Auskünfte für 19,2% der Zielgruppe durch Auskunftsausschlag gefehlt. Diese Ausschlagquote ist für verschiedene Personengruppen unterschiedlich hoch. (Vgl. auch Tabelle 1 unter Antwortausfall (Unit-Non Response, Item-Non Response).)

Modellbedingte Effekte

Keine bekannt.

6.3. Rechtzeitigkeit und Aktualität

Um die Aktualität von statischen Ergebnissen beurteilen zu können, ist der gesamte Produktionsprozess von Datenerhebung, -erfassung, Korrektur (Plausibilitäten), Imputation, Hochrechnung und Publikation zu beachten.

Die Organisation des Erhebungsablaufes beim Mikrozensus entspricht dem des Grundprogramms. Erhebungszeitraum des Mikrozensus war vom 02. bis 22. September 2002. Der Rücklauf der Erhebungsformulare (mit einer Erstkontrolle) erfolgt über die statistischen Ämter der Landesregierungen.

Im Zuge der Aufarbeitung des Mikrozensus wurden nach Erhalt des Datensatzes die Plausibilitätskontrollen sowie die Imputation fehlender Angaben durchgeführt. Der Datensatz war somit im Mai 2003 vorhanden. Der Abgabetermin für den Mikrozensus Ende Juni 2003 wurde mit der Abgabe eines vorläufigen Enderichts eingehalten. Die Publikation des Mikrozensus September 2002 wurde mit der Pressekonferenz am 5. September 2003 der Öffentlichkeit vorgestellt.

Der Mikrozensus gliederte sich in nachfolgend angeführte Phasen:

Erhebungsphasen	Mikrozensus September 2002
Planung, Durchführungsvorbereitung	Bis 1. September 2002
Durchführung der Befragung	Von 2. bis 22. September 2002
Bearbeitung, Datenerfassung	Von 2. Oktober bis 31. Dezember 2002
Plausibilitätsprüfung	Von 7. Jänner bis 26. Feber 2003
Imputation	Von 27. Feber bis 3. April 2003
Analyse der Ergebnisse, Produktion der Publikation	Von 15. April bis 29. Juni 2003
Fertigstellung des vorläufigen Endberichts	30. Juni 2003
Fertigstellung des Endberichts	4. September 2003
Pressekonferenz	5. September 2003

6.4. Vergleichbarkeit

Räumliche Vergleichbarkeit:

Bezogen auf Bundesländer schafft der Stichprobenplan, so wie er im Wesentlichen seit 1974 besteht, Voraussetzungen für, vom Stichprobenfehler her, annähernd gleichwertige Ergebnisse für die Bundesländer, unabhängig von deren Größe. Bei tieferen regionalen Auswertungen wird naturgemäß – neben dem Stichprobenfehler – auch der Einfluss anderer Störungen, wie Interviewer-Ausfälle, systematische Fehler durch einzelne Interviewer usw. stärker.

Da das Sonderprogramm zu diesem Thema national beauftragt wurde, und nicht in anderen Ländern zur gleichen Zeit in ähnlicher Form durchgeführt wurde, können keine länderübergreifenden Vergleiche angestellt werden.

Vergleichbarkeit über die Zeit:

Ein Teil der Fragen ist mit dem Fragenprogramm des Mikrozensus September 1995 vergleichbar. Somit können Entwicklungen und Trends nachvollzogen werden. Zusätzlich können die Daten auch mit der Kindertagesheimstatistik verglichen werden, die ebenfalls von der Statistik Austria durchgeführt wird.

6.5. Kohärenz

Die in Referenzstatistik zur Kinderbetreuung ist die Kindertagesheimstatistik der Statistik Austria, die aggregierte Ergebnisse zur Kinderbetreuung in institutionellen Einrichtungen liefert. Die Daten des Mikrozensus und der Kindertagesheimstatistik weichen insgesamt geringfügig, in einzelnen Altersgruppen und Bundesländern zum Teil erheblich voneinander ab. Eine Gegenüberstellung befindet sich in der Publikation „Haushaltsführung, Kinderbetreuung, Pflege. Ergebnisse des Mikrozensus September 2002“. Im Vergleich zur Kindertagesheimstatistik unterschätzt der Mikrozensus die Anzahl der betreuten Kinder um 11.600 (-4,5%). Die größere Abweichung in der Steiermark ist dadurch erklärbar, dass in der Kindertagesheimstatistik Kinder teilweise doppelt gezählt werden, wenn sie auch während der Ferien eine entsprechende Einrichtung besuchen. In Tirol liegen die Zahlen des Mikrozensus um 13,1% unter jenen der Kindertagesheimstatistik, wobei dies bereits im Jahr 1995 ähnlich war. Im Mikrozensus gibt es

grundsätzlich eine Untererfassung von Kindern in Kinderbetreuungseinrichtungen, da Eltern bzw. Elternteile mit kleineren Kindern durch ihre hohe Mobilität im Zusammenhang mit einer Familiengründung überdurchschnittlich häufig in neu erbauten bzw. für Wohnzwecke neu gewidmeten Gebäuden oder Wohnungen anzutreffen sind. Dieses Segment des Wohnungsmarktes ist in der Mikrozensus-Stichprobe aus methodischen Gründen aber unterrepräsentiert. Durch die Hochrechnung kann diese Untererfassung nicht ausgeglichen werden, da die Gewichtung nach anderen Merkmalen (Alter, Geschlecht, Staatsbürgerschaft und Bundesland) berechnet wird. Grundsätzlich liegen die Ergebnisse des Mikrozensus wenn man den Schwankungsbereich des Stichprobenfehlers berücksichtigt, bei den Ergebnissen der Kindertagesheimstatistik.

Übersicht 22: Vergleich der Kinderbetreuungseinrichtungen nach Kindertagesheimstatistik 2001/02 mit Mikrozensus September 2002

	Kindertagesheimstatistik *)	Mikrozensus Sonderprogramm	Differenz	
	absolut	absolut	absolut	in %
Österreich	260.300	248.700	11.600	4,5
Burgenland	8.000	7.600	400	5,0
Kärnten	15.200	14.800	400	2,6
Niederösterreich	51.400	50.700	700	1,4
Oberösterreich	47.200	44.100	3.100	6,6
Salzburg	15.500	17.000	-1.500	-9,7
Steiermark	32.300	27.900	4.400	13,6
Tirol	19.900	17.300	2.600	13,1
Vorarlberg	9.800	10.100	-300	-3,1
Wien	61.000	59.200	1.800	3,0

Q: Kindertagesheimstatistik 2001/02 und Mikrozensus September 2002. - *) ohne altersgemischte und sonstige Kinderbetreuungseinrichtungen, daher nur Kinderkrippen, -gärten und Horte.

Für den Bereich der Pflege können Vergleiche mit den Personen, die Pflegegeld beziehen, in Österreich gezogen werden. 2001 gab es laut Behindertenbericht 280.429 Personen, die Pflegegeld vom Bund beziehen. Zusätzlich gibt es noch 51.212 Pflegegeldbezieher der Länder. Die vom Mikrozensus ausgewiesene Zahl liegt damit erwartungsgemäß höher als die Zahl der Pflegegeldbezieher.